

Réseau
Rete
Netzwerk

Caring 
Communities

ZUSAMMEN DIE ZUKUNFT GESTALTEN.



Gute Praxisbeispiele, wie Caring Communities
und Gemeinden zusammenarbeiten können.

Liebe Caring Communities Liebe Gemeinden und Städte Liebe Leserin, lieber Leser

Was wäre die Schweiz ohne die vielen engagierten Menschen, die aus einer Gemeinde eine Gemeinschaft machen? Die Ideen entwickeln, politisch mitbestimmen, sich für andere einsetzen und engagierte Menschen vernetzen?

Caring Communities können viele Formen annehmen: Sie entstehen bei Zwischennutzungsinitiativen, in Quartier-Treffpunkten, Gemeinschaftsgärten, Alterswohngemeinschaften oder als Netzwerk von engagierten Menschen, die sich fürs Gemeinwohl einsetzen.

Die Sorgeskultur muss von den Beteiligten aktiv aufgebaut und gepflegt werden. Gelingt dies, können Caring Communities die Gesellschaft wie ein «Pilzgeflecht» durchwachsen und an der Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft, Staat und Markt wirken.

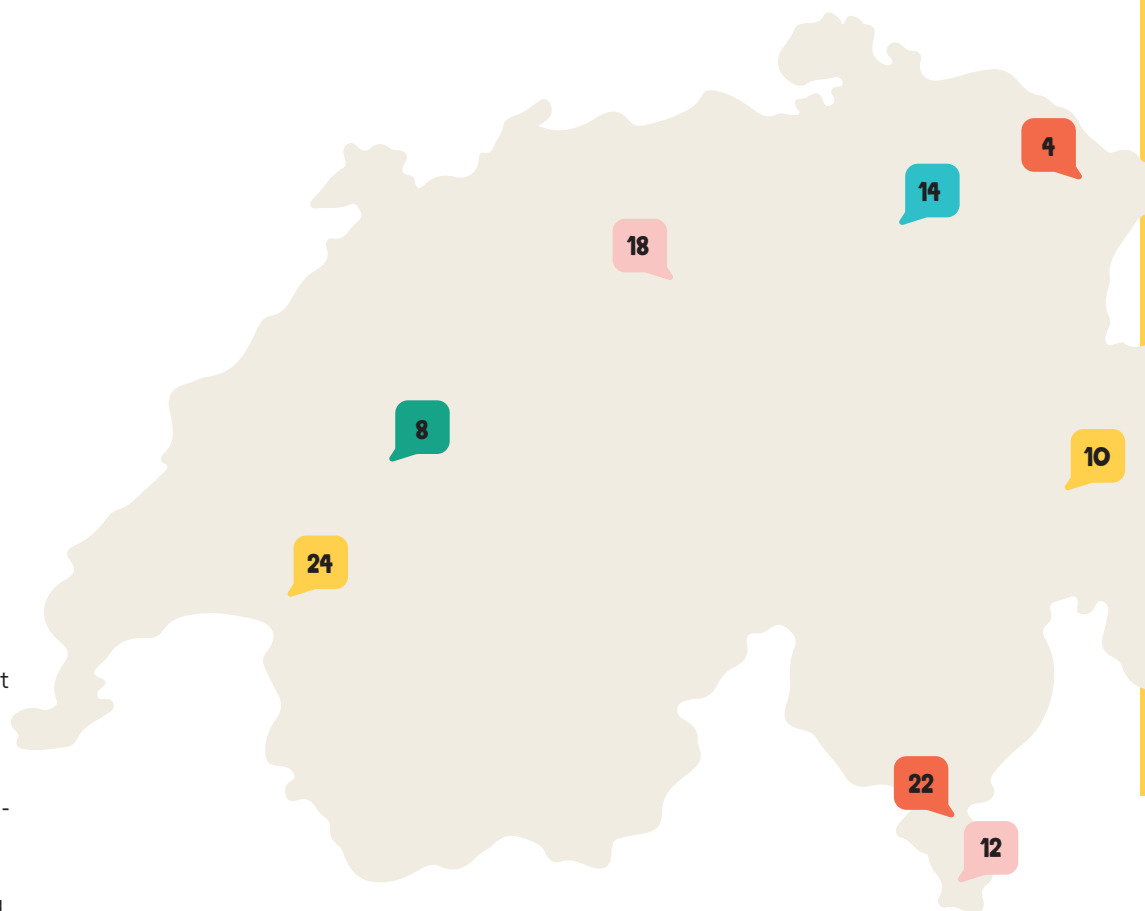
In dieser Publikation stellen wir Caring Communities aus unserem Netzwerk vor, die – auch mithilfe der Gemeinde – Modelle umgesetzt haben, die den sozialen Zusammenhalt stärken.

Cornelia Hürzeler

Netzwerk Caring Communities Schweiz



www.caringcommunities.ch



INHALT

4 QuartierSchalter

St.Gallen

8 LES CHARRETTES!

Freiburg

10 Alte Sennerei

Tenna

12 LaFilanda

Mendrisio

14 Färberwiese

Wetzikon

18 Sorgende Gemeinschaft Knutwil

Knutwil

22 Associazione Amélie

Lugano

24 Les Jardinières participatives d'Attalens

Attalens

26 Caring Communities

sind Treiber sozialer Innovation!

Herausgeber: Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Gesellschaft & Kultur

Konzept und Redaktion: Cornelia Hürzeler, Fanni Dahinden, Anina Torrado Lara, Anne-Marie Nicole, Alice Jacot-Descombes **Art Direction:** Schalter&Walter GmbH **Druck:** Typotron, St.Gallen

Fotos: Anna-Tina Eberhard, Werner Mathis, Ricardo Torres/REC **Rechtlicher Hinweis:** Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

www.caringcommunities.ch, mail@caringcommunities.ch

QUARTIERSCHALTER 4 ST.GALLEN

Jeden Dienstagnachmittag öffnen Kathrin Rieser (Verein tiRumpel) und Adelheid Karli (HEKS Neue Gärten) den QuartierSchalter im Lachen-Quartier. Der lebendige Treffpunkt ist offen für alle, die eine Frage oder ein Anliegen haben, einen Computer benötigen oder einfach bei einem Kaffee plaudern möchten.

WARUM IST DER QUARTIERSCHALTER EINE CARING COMMUNITY?

Im QuartierSchalter tauschen Menschen aus dem Quartier und darüber hinaus Wissen und Material aus. Wer etwas besonders gut kann, hilft: von der Wohnungssuche übers Übersetzen von Dokumenten bis zum Veloflicken. Dank des QuartierSchalters kennt und unterstützt sich die Gemeinschaft – wie früher im Dorf. Hier nähern sich Menschen diverser Lebensformen, Kulturen und Generationen an.

WELCHES ZIEL VERFOLGT DER QUARTIERSCHALTER?

Wer neu hier wohnt oder sich einsam fühlt, findet einen Ort der Begegnung und ein offenes Ohr. Menschen aus anderen Kultur- und Sprachregionen können im Umgang mit städtischen Institutionen auf Unterstützung zählen.

WIE HAT SICH DIE CARING COMMUNITY AUF DAS ZUSAMMENLEBEN AUSGEWIRKT?

Die Nachbarinnen und Nachbarn haben Schwellenängste abgebaut und neue Beziehungen geknüpft. Der Austausch zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen ist viel aktiver geworden. Man kennt und hilft sich im Alltag. Die Menschen wissen, wohin sie sich bei Bedarf wenden können.

WAS MACHT DEN QUARTIERSCHALTER ZUM ERFOLGSMODELL?

Freiwillige bieten gezielt ihre Unterstützung an. Wenn niemand die nötige Kompetenz mitbringt, sucht der QuartierSchalter spezialisierte Angebote oder vermittelt Kontakte, zum Beispiel zum Sozialamt. Die Verantwortlichen bleiben beharrlich dran und fragen nach. Auch die Stadt hat die Wichtigkeit des Angebots erkannt und vermittelt finanzielle Unterstützung.

3 TIPPS

1 Sich lokal und institutionell vernetzen – am Anfang läuft alles über Beziehungen.

2 Angebote niederschwellig gestalten, zum Beispiel Musikevents, Verpflegung oder Sportaktivitäten anbieten.

3 Mit bestehenden Netzwerken kooperieren.

STECKBRIEF

Gründung:

2020

Rechtsform:

Verein tiRumpel

Beteiligte:

HEKS Neue Gärten, Pro Senectute und tiRumpel

Finanzierung:

Spenden und Beiträge von Privaten, Stiftungen, Kanton und Stadt St.Gallen



Mehr Informationen:

[caringcommunities.ch/
quartierschalter](https://caringcommunities.ch/quartierschalter)



Kathrin Rieser (rechts) beantwortet Fragen, hilft bei Administrativem und bietet ein offenes Ohr.



Dank des QuartierSchalters kennt und unterstützt sich die Gemeinschaft – wie früher im Dorf.

8 LES CHARRETTES!

Vom «Buvette» über den Spieltisch bis zur Werkbank: Die zehn von kreativen Profis und Engagierten gebauten Themenanhänger werden mit Velos durch die Freiburger Quartiere gezogen. Sie ermuntern die Bevölkerung, sich öffentliche Räume «anzueignen» und sie in Spielplätze, Naherholungsgebiete und Orte der Begegnung und Kultur zu verwandeln.

WARUM IST LES CHARRETTES! EINE CARING COMMUNITY?

Sich zum Quartier-Picknick treffen, Schach oder Badminton spielen, ein Velo-Energie-Konzert besuchen, zusammen etwas zimmern und basteln: Die Velokarawane ist eine Plattform, um die Quartierbevölkerung zusammenzubringen. Hier lernt man sich kennen, begegnet sich auf Augenhöhe und schafft gemeinsame, generationenübergreifende Freizeittorte in der Nähe.

WELCHES ZIEL VERFOLGT DAS PROJEKT?

Die Vereine REPER und Espace-Temps haben LES CHARRETTES! initiiert, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Die Quartierbewohnenden werden animiert, lebendige Treffpunkte zu schaffen – ganz nach ihren Vorstellungen.

WIE HAT SICH DIE CARING COMMUNITY AUF DAS ZUSAMMENLEBEN AUSGEWIRKT?

Die Premiere im Sommer 2021 war so erfolgreich, dass das Projekt 2022 ein weiteres Mal durchgeführt wurde. Die Menschen trafen sich zu kulturellen Aktivitäten und Workshops, zur Veloparade oder einfach zum Beisammensein im Freien.

WAS MACHT LES CHARRETTES! ZUM ERFOLGSMODELL?

Die Initiantinnen und Initianten haben es geschafft, Kräfte zu bündeln und ein einzigartiges, partizipatives Angebot zu schaffen. LES CHARRETTES! kann auf die finanzielle, kommunikative und ideelle Unterstützung der Stadt Freiburg, privater Spender, Stiftungen und lokaler Unternehmen zählen. Letztere spenden zum Beispiel unverkaufte Waren oder Materialien zum Recyclen.

STECKBRIEF

Gründung:

2021

Rechtsform:

Verein

Beteiligte:

Espace-Temps, soziokulturelle Animation von REPER, La Ressourcerie, Le Sous-Marin Jaune, blueFACTORY, Team Cyclotone, Faites du vélo, lokale Beteiligte, Kunstschaffende und Vereine

Finanzierung:

Öffentliche und private Beiträge, Raiffeisen Jubiläumstiftung, Loterie Romande



Mehr Informationen:

caringcommunities.ch/
[lescharrettes](https://lescharrettes.ch/)



3 TIPPS

- 1 Die Kreativität der Quartiergemeinschaft fördern und sie nutzen.
- 2 Die Quartiervereine aktiv in die Vorbereitung einbeziehen. Auch spontane Aktivitäten sollen möglich sein!
- 3 In der Zwischensaison können die Anhänger im soziokulturellen Netzwerk gemeinsam genutzt werden.

Die Velokarawane ist eine Plattform, um die Quartierbevölkerung zusammenzubringen.



10 SOZIALRAUM ALTE SENNEREI

In Tenna, einem abgelegenen Ort in der Gemeinde Safiental, werden Menschen von Professionellen und Laien sorgfältig im Sterben begleitet. Die Wohngemeinschaft in der Alten Sennerei verfügt über einen Sozialraum («grosse Stube»), wo die Bewohner*innen sich mit der Talgemeinschaft und Gästen zum geselligen Miteinander treffen.

WARUM IST DER SOZIALRAUM ALTE SENNEREI EINE CARING COMMUNITY?

Praktisch alle Aktivitäten in der Wohngemeinschaft werden von den Beteiligten selbst organisiert. Sie laden die Talbevölkerung in die «grosse Stube» ein und übernehmen auch die Bewirtung. Hier gibt es neben der Gastfreundschaft und dem Austausch auch kulturelle Angebote und Dienstleistungen wie Haarschnitte und Fusspflege. So entsteht ein Geben und Nehmen.

WELCHES ZIEL VERFOLGT DER VEREIN TENNA HOSPIZ?

Der Verein Tenna Hospiz baut in der Alten Sennerei eine altersfreundliche Infrastruktur auf. Die Gemeinde Safiental hat nicht die Finanzkraft, um Beratungsstellen und Infrastrukturen für soziale Anliegen zu schaffen. Viele Aufgaben werden von Einzelnen oder Vereinen angepackt. Das ist tief verwurzelt in der Nachbarschaftshilfe der Walser-Kultur. Der Sozialraum ist

eine aktive Schnittstelle zwischen der Pflege-Wohngemeinschaft, den Finanzierungspartnern, der Gemeinde Safiental und der Talbevölkerung.

WIE HAT SICH DIE CARING COMMUNITY AUF DAS ZUSAMMENLEBEN AUSGEWIRKT?

Die Menschen im letzten Lebensabschnitt sind bis zuletzt aktiv, beteiligen sich sinnstiftend und erfreuen sich an den Begegnungen. In der Alten Sennerei begegnen sich Menschen unterschiedlichen Alters, zum Beispiel am Mittagstisch für Schüler*innen und Senior*innen, zum Jassen oder für offene Seelsorgegespräche.

WAS MACHT DEN SOZIALRAUM ALTE SENNEREI ZUM ERFOLGSMODELL?

Aus der Bevölkerung, der Gemeinde oder der Kirche heraus entstehen viele spontane Einsätze. Zum Beispiel gibt es anschliessend an den Gottesdienst einen Kirchenkaffee in der «grossen Stube», wo die Gedanken des Pfarrers weiterdiskutiert werden.

3 TIPPS

1 Weniger planen und den Mut haben, Spontanes geschehen zu lassen.

2 Ideen gibt es viele. Woran es manchmal mangelt, sind mutige Menschen, die etwas umsetzen und eine Gemeinde, die zivilgesellschaftliches Engagement zulässt und ermöglicht.

3 Eine wissenschaftliche Begleitung des Projekts hilft, den Einfluss auf das Zusammenleben zu erkennen und zu dokumentieren.

STECKBRIEF

Gründung:
2021

Rechtsform:
Verein Tenna Hospiz

Beteiligte:
Freiwillig Engagierte, professionelle Pflegende, Angehörige, Kirche

Finanzierung:
Mitgliederbeiträge, Gönnerbeiträge, Spenden, Darlehen, Zuwendungen, Vermächtnisse, Erlös aus den Vereinsaktivitäten



Mehr Informationen:
caringcommunities.ch/altesennerei



Hier machen auch viele Wanderer Halt: Die «grosse Stube» verbindet die Bewohnerinnen und Bewohner mit der Talgemeinschaft.

12

LAFILANDA

Stricken, Spielen, einen Kärcher ausleihen, Lesungen, Sprachkurse und Events: LaFilanda ist ein Ort, wo Menschen ihre Freizeit verbringen, sich unterstützen und sich wohlfühlen. Die Caring Community bietet in der Tessiner Gemeinde Aktivitäten für alle.

WARUM IST LAFILANDA EINE CARING COMMUNITY?

LaFilanda ist eine Gemeinschaft, die sich selbst organisiert und gegenseitig unterstützt. Sie vertraut auf den gesunden Menschenverstand aller, die das Angebot in Anspruch nehmen, und bietet maximale Freiheit bei der Nutzung der Räumlichkeiten und Geräte.

WELCHES ZIEL VERFOLGT LAFILANDA?

Das Ziel von LaFilanda ist es, die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen allen Bevölkerungsgruppen der Region zu verbessern und der Gemeinschaft einen offenen und wertungsfreien Raum zur Verfügung zu stellen. Hier soll sich jede und jeder wohlfühlen.

WIE HAT SICH DIE CARING COMMUNITY AUF DAS ZUSAMMENLEBEN AUSGEWIRKT?

LaFilanda ist zu einem unverzichtbaren Ort des Austauschs geworden. Hier kommt es nicht aufs Alter, die Herkunft oder den sozialen Hintergrund an. Die Menschen werken, malen, nähen oder spielen zusammen. Sie lernen neue Leute kennen, denen sie im Alltag vielleicht nie begegnet wären.

WAS MACHT LAFILANDA ZUM ERFOLGSMODELL?

Für den Erfolg garantieren die Gastfreundschaft der Freiwilligen, die langen Öffnungszeiten, die kostenlosen und unverbindlichen Aktivitäten, das breite kulturelle Angebot, der lebhaft Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Freiwilligen, der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft.

3 TIPPS

1 Vertrauen und Verantwortung schenken und auf den gesunden Menschenverstand zählen.

2 Den Respekt vor Menschen, Infrastrukturen und Geräten fördern – nicht durch Verbotschilder, sondern durchs Erleben und Erklären.

3 Es spielt keine Rolle, ob die Aktivitäten in einer Bibliothek, im Altersheim oder einem Laden stattfinden. Wichtig ist eine Offenheit, die es den Menschen ermöglicht, den Ort einzunehmen.

STECKBRIEF

Gründung:

2018

Rechtsform:

Verein

Beteiligte:

Stadt Mendrisio, Kantonsbibliothek Mendrisio

Finanzierung:

Stadt Mendrisio, Kanton Tessin, Sponsoren und Spenden



Mehr Informationen:

caringcommunities.ch/lafilanda



Stricken verbindet: Im LaFilanda trifft sich eine Gruppe Seniorinnen.

14 STADTGARTEN FÄRBERWIESE

Der Stadtgarten Färberwiese ist ein Zwischennutzungsprojekt auf einer städtischen Baulandreserve in Wetzikon. Mitten im stark verdichteten Quartier Widum hat die Community auf einer Hektare einen Treffpunkt mit Gemeinschaftsgarten, Spielplatz und Grillstelle für die Quartierbevölkerung eingerichtet.

WARUM IST DIE FÄRBERWIESE EINE CARING COMMUNITY?

Das gemeinsame Interesse am Gärtnern verbindet die Menschen. Auf dem Spiel- und Sitzplatz treffen sich Jung und Alt aus dem weiteren Umfeld des Quartiers. Viele bringen Nützliches wie Gartenmöbel oder Spielzeug mit. Sie tragen gemeinsam Sorge zur Färberwiese und unterstützen sich gegenseitig.

WELCHES ZIEL VERFOLGT DIE FÄRBERWIESE?

Das Quartier Widum wurde auf ehemaligem Landwirtschaftsland in dichter Bauweise erstellt. Es fehlten quartierbezogene Erholungs- und Begegnungsräume. Die IG Färberwiese und die Stadt Wetzikon haben einen mehrheitlich selbstorganisierten, gemeinschaftlichen Begegnungsort geschaffen. Der öffentliche Teil wird von Anwohnern, Spielgruppen und Kindergärten gemeinsam genutzt.

WIE HAT SICH DIE CARING COMMUNITY AUF DAS ZUSAMMENLEBEN AUSGEWIRKT?

Der Pilotversuch gelang mit viel freiwilligem Engagement und einem finanziellen Beitrag der Stadt. Eine Leistungsvereinbarung ermöglichte es, die Färberwiese in einen Regelbetrieb zu überführen. Der neue Quartiertreffpunkt wird geschätzt: Über das gemeinsame Gärtnern lernt sich die Nachbarschaft kennen, es entstehen Freundschaften über Nationalitäten hinweg und man unterstützt sich gegenseitig – und das zu tiefen Kosten für die Stadt.

WAS MACHT DIE FÄRBERWIESE ZUM ERFOLGSMODELL?

Es braucht ein grosses Engagement von freiwillig Engagierten. Die IG Färberwiese investierte stark in die Kommunikation: Sie baute den Spielplatz aus und organisierte das Färbifest. Über diese Aktionen stiessen neue Freiwillige zur Gemeinschaft hinzu.

STECKBRIEF

Gründung:

2017

Rechtsform:

Interessengemeinschaft, Trägerverein: Wetzikontakt

Beteiligte:

Freiwillige, aber professionelle soziale und kulturelle Begleitung, Stadt Wetzikon

Finanzierung:

Die Stadt Wetzikon leistet im Rahmen einer Leistungsvereinbarung einen jährlichen Beitrag für den Unterhalt. Der soziokulturelle Betrieb wird nach wie vor unentgeltlich geleistet. Unterstützungsbeiträge ermöglichen eine kleine Entschädigung des personellen Aufwands.

3 TIPPS

1

Aufzeigen, wie eine offene Freifläche genutzt wird und welcher Beitrag von den Nutzerinnen und Nutzern erwartet wird.

2

Die Regeln müssen nachvollziehbar kommuniziert werden: Die Färberwiese setzt auf Informationen in sieben Sprachen.

3

Alle sollen sich für die Infrastruktur verantwortlich fühlen, Sorge zur Färberwiese tragen und sich als Teil der Gemeinschaft verstehen.



Mehr Informationen:
caringcommunities.ch/faerberwiese





Die IG Färberwiese und die Stadt Wetzikon
haben einen mehrheitlich selbstorganisierten,
gemeinschaftlichen Begegnungsort geschaffen.

18 SORGENDE GEMEINSCHAFT KNUTWIL

Knutwil nimmt als Pilotgemeinde am Projekt «Sorgende Gemeinschaft Region Sursee» teil. Dieses soll die Unterstützungsangebote der 16 Gemeinden in der Region besser vernetzen und Versorgungslücken schliessen.

WARUM IST DIE SORGENDE GEMEINSCHAFT KNUTWIL EINE CARING COMMUNITY?

Die Gemeinde Knutwil ist eine Vorreiterin. Sie vernetzt alle formellen und informellen Angebote für pflegebedürftige Seniorinnen und Senioren, um ein durchgehendes Unterstützungsangebot zu schaffen.

WELCHES ZIEL VERFOLGT DIE GEMEINDE KNUTWIL?

Mit einer «Kultur der gegenseitigen Unterstützung» ermöglicht die Gemeinde es älteren Menschen, länger selbständig zu bleiben und am Gemeindeleben teilzunehmen. Bisherige Angebote wie Spitex, Mahlzeiten und Fahrdienste werden mit Freiwilligenarbeit ergänzt. Das Ziel ist, dass jede Person optimal betreut wird.

WIE HAT SICH DIE CARING COMMUNITY AUF DAS ZUSAMMENLEBEN AUSGEWIRKT?

Die Verantwortlichen für die Altersstrategie organisieren einen Marktplatz 60plus, wo sich Vereine und Gruppierungen, die sich für die ältere Bevölkerung engagieren, vorstellen. So erhalten diese Visibilität und gewinnen neue Freiwillige.

WAS MACHT DIE SORGENDE GEMEINSCHAFT KNUTWIL ZUM ERFOLGSMODELL?

Professionelle Dienste und Freiwillige arbeiten bei der Betreuung von älteren Personen Hand in Hand. Wichtig ist der Gemeinde dabei, dass die Freiwilligenarbeit die professionellen Dienste ergänzt, sie aber nicht ersetzt.

3 TIPPS

- 1 Beispiele von Caring Communities in der Region sichtbar machen, zum Beispiel Mittagstische. Dies lädt andere zum Nachahmen ein.
- 2 Die Ergebnisse und Erfahrungen mit anderen Gemeinden teilen.
- 3 Freiwilligenarbeit wertschätzen und nicht vergessen, die «stillen Schaffer*innen» ins Licht zu rücken.

STECKBRIEF

Gründung:

2020

Rechtsform:

Gemeinde

Beteiligte:

Pilotgemeinden Knutwil, Geuensee und Ruswil

Finanzierung:

Im Rahmen der Altersstrategie der Gemeinde

Mit einer «Kultur der gegenseitigen Unterstützung» ermöglicht die Gemeinde es älteren Menschen, am Gemeindeleben teilzunehmen.



Mehr Informationen:

caringcommunities.ch/knutwil



ASSOCIAZIONE 20 AMÉLIE

Der Verein Associazione Amélie will das Quartier Pregassona in Lugano aufwerten. Von der Spielgruppe über den Jugendtreff bis zum Informationsschalter bieten Fachleute und Freiwillige ein abwechslungsreiches Programm für alle Altersgruppen.

WARUM IST DIE ASSOCIAZIONE AMÉLIE EINE CARING COMMUNITY?

Das Nachbarschaftsprojekt bringt die Quartierbewohnenden im sozial stark durchmischten Pregassona zusammen und bietet ihnen ein attraktives Freizeitangebot. Im «Centro Amélie» bieten Freiwillige und Fachleute Italienisch-, Computer- oder Yogakurse und viele sportliche Aktivitäten an.

WELCHES ZIEL VERFOLGT DIE GEMEINDE?

In den letzten Jahren erlebte das Quartier einige Ereignisse, die ein negatives Bild zeichneter. Die Associazione Amélie will – mit Unterstützung von Mitarbeitenden und Freiwilligen – öffentliche Begegnungsräume für das Miteinander schaffen und den sozialen Zusammenhalt stärken. So wird das Quartier aufgewertet. Alle im Quartier sind aufgerufen, mitzumachen.

WIE HAT SICH DIE CARING COMMUNITY AUF DAS ZUSAMMENLEBEN AUSGEWIRKT?

Schon im ersten Jahr konnten Erfolge verbucht werden: der Jugendraum, Amélies Welt, das Amélie-Kultfestival, das Amélie-Kleinhaus, das Fussballtraining sowie verschiedene Kurse und Aktivitäten. Kinder, Jugendliche, Frauen und Senior*innen haben vom Programm am meisten profitiert. Sie nahmen aktiver am gesellschaftlichen Leben teil. Rund 40 Freiwillige sind Dreh- und Angelpunkt der Aktivitäten.

WAS MACHT DIE ASSOCIAZIONE AMÉLIE ZUM ERFOLGSMODELL?

Das Angebot spricht alle Altersgruppen an und ist grösstenteils kostenlos. Amélie ist einzigartig – in der näheren Umgebung gibt es keine vergleichbaren Angebote.

3 TIPPS

1 Die Absprachen zwischen Freiwilligen und Einsatzleitenden müssen klar und transparent sein.

2 Tag der offenen Tür organisieren, damit die Menschen aus dem Quartier die Räume besichtigen und das Angebot kennenlernen können.

3 Angebot gut kommunizieren – und dann das Ergebnis abwarten!

STECKBRIEF

Gründung:

2021

Rechtsform:

Verein

Beteiligte:

Associazione Amélie, Stadt Lugano und weitere Partnerorganisationen

Finanzierung:

Lokale und nationale Preise, Spenden, Sponsoren, städtische und kantonale Beiträge



Mehr Informationen:

caringcommunities.ch/amelie



Im «Centro Amélie» bieten Freiwillige und Fachleute Italienisch-, Computer- oder Yogakurse und viele sportliche Aktivitäten an.

24

LES JARDINIÈRES PARTICIPATIVES D'ATTALENS

Der Verein UNIS-SON zielt darauf ab, die Einsamkeit zu durchbrechen. Die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde werden eingeladen, gemeinsam zu gärtnern und dabei neue Beziehungen zu knüpfen.

WARUM IST DAS PROJEKT EINE CARING COMMUNITY?

Les Jardinières participatives d'Attalens schafft eine solidarische und auf gegenseitige Unterstützung basierende Gemeinschaft. Alle, die mitmachen möchten, werden ins Projekt eingebunden und können mitentscheiden. Beim gemeinsamen Jäten, Pflanzen und Ernten entsteht ein respektvoller und entspannter Austausch – über alle Kulturen und Generationen hinweg.

WELCHES ZIEL VERFOLGT DIE CARING COMMUNITY?

Vor allem ältere Menschen können sich aufgrund ihrer prekären Situation, ihres Gesundheitszustands oder durch die fehlende Mobilität ausgeschlossen fühlen. Sie sind einsam und haben wenig Möglichkeit, Hilfe zu bekommen oder soziale Kontakte

zu pflegen. Menschen in einer solchen Situation dürfen nicht in die Isolation und Einsamkeit abrutschen, sondern müssen aktiv in die Gemeinschaft einbezogen werden.

WIE HAT SICH DIE CARING COMMUNITY AUF DAS ZUSAMMENLEBEN AUSGEWIRKT?

Mit dem gemeinsamen Anpflanzen von Gemüse, Früchten und Blumen finden die Menschen ein neues Hobby und kümmern sich umeinander. Zwischen jüngeren und älteren Menschen wird eine Brücke geschlagen: Die Jugendlichen bauen die Pflanzkisten, die von den älteren Menschen mit Setzlingen und Samen gefüllt werden. Es entstehen neue Freundschaften – und die Jugendlichen gehen einer sinnstiftenden Freizeitaktivität nach.

WAS MACHT LES JARDINIÈRES PARTICIPATIVES D'ATTALENS ZUM ERFOLGSMODELL?

Das Prinzip der Gegenseitigkeit ist ein Schlüsselement beim Aufbau der Gemeinschaft. Es braucht Leute, die aktiv werden, und Leute, die mitmachen. Beide Seiten müssen einen Nutzen daraus ziehen. Auch die

Zusammenarbeit mit mehreren Partnern ist wertvoll, vor allem mit der Gemeinde. Diese versendet Flyer und vernetzt den Verein mit ihrem Netzwerk. Das ermöglicht es, verschiedene Generationen und Bevölkerungsgruppen fürs gemeinsame Gärtnern zu begeistern.

3 TIPPS

- 1 Alle Beteiligten sind gleichgestellt und fühlen sich wertgeschätzt. Die Projektleiterinnen sehen sich in einer moderierenden Rolle.
- 2 Die Regeln für die Gemeinschaft sind in einer Charta festgehalten. So entstehen keine Missverständnisse.
- 3 Die Aktivitäten finden an gut zugänglichen Orten statt.

STECKBRIEF

Gründung:

2021

Rechtsform:

Verein UNIS-SON

Teilnehmende:

Gemeinde Attalens, REPER und der Verein UNIS-SON

Finanzierung:

Förderimpuls des Netzwerks Caring Communities



Mehr Informationen:

caringcommunities.ch/attalens

Beim gemeinsamen Jäten, Pflanzen und Ernten entsteht ein respektvoller und entspannter Austausch.



CARING COMMUNITIES SIND TREIBER SOZIALER INNOVATION!

Von Cornelia Hürzeler

Die moderne Schweiz ist seit 150 Jahren geprägt vom Subsidiaritätsprinzip und der individuellen und gesellschaftlichen Verantwortung jeder und jedes Einzelnen. Das heisst, dass der Bund nur diejenigen Aufgaben übernimmt, die die Kraft der Kantone und Gemeinden übersteigen.

Künftige Herausforderungen, wie beispielsweise der erhöhte Betreuungsbedarf im Alter, können Gemeinden nicht allein bewältigen. Sie suchen nach Lösungen und Partnerschaften an der Schnittstelle zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft.

Bei der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben sind Gemeinden auf das gesellschaftliche Engagement und die Teilhabe der Bevölkerung angewiesen. Das Zusammenspiel von Zivilgesellschaft und Staat ist ein fester Bestandteil der schweizerischen DNA.

94% DER BEVÖLKERUNG ENGAGIEREN SICH

Die Zivilgesellschaft umfasst in der Schweiz rund 100 000 Vereine, 6 000 Genossenschaften und 13 000 Stiftungen. Dazu kommen noch zahlreiche andere Organisationsformen. Laut dem Freiwilligen-Monitor 2020 setzen sich 94% der Bevölkerung über 15 Jahre in irgendeiner Form für andere ein: mit Freiwilligenarbeit, kleinen Hilfeleistungen, Angehörigenbetreuung, Care-Arbeit, Geld- oder Blutspenden. 62% der Bevölkerung engagieren sich freiwillig, sei es in einer Organisation oder in einem losen Netzwerk.

Die Zivilgesellschaft ist ein Motor für soziale Innovation. Viele Angebote der Gemeinden wie Mittagstische, Kinderbetreuung oder Pflegedienste entstanden aus freiwilligem Engagement. Erkennen und fördern die Gemeinden und Städte das Engagement der Bürgerinnen und Bürger, entsteht eine neue Kooperationskultur, die von Partizipation, Augenhöhe und Vertrauen geprägt ist.

CARING COMMUNITIES BERUHEN AUF GEGENSEITIGKEIT UND UNTERSTÜTZUNG

Die nicht profitorientierten, selbstorganisierten Caring Communities leisten einen wichtigen Beitrag zum Zusammenleben. Sie gehen über reine Hilfsangebote hinaus. Sie schaffen Modelle für die gegenseitige Unterstützung, von der alle profitieren. Oft übernehmen sie Aufgaben der öffentlichen Hand, mit oder ohne Mandat. Sie vernetzen Akteurinnen und Akteure, springen ein, wenn die Ressourcen der öffentlichen

Hand fehlen, und gestalten den gesellschaftlichen Wandel aktiv mit. Die Vorstellungen darüber, was eine Caring Community ist, sind nicht einheitlich. Aber allen Ansätzen ist gemein, dass sie den Care-Aspekt ins Zentrum rücken und auf Gegenseitigkeit und Unterstützung beruhen. Eine Sorgeskulturgemeinschaft verbindet Freiwillige und Professionelle, Zivilgesellschaft, Staat und Markt. Und sie kümmert sich um Menschen, die Unterstützung benötigen.

ZUM NETZWERK

WAS IST EINE CARING COMMUNITY?

Eine Caring Community ist eine Gemeinschaft, in der Menschen füreinander sorgen und sich gegenseitig unterstützen. Gemeinsam wird Verantwortung für soziale Aufgaben wahrgenommen. Caring Communities leben von der Vielfalt, Offenheit und Partizipation aller Beteiligten.

ZUR PERSON

Cornelia Hürzeler ist Soziologin und Projektleiterin Soziales, Direktion Gesellschaft & Kultur, Migros-Genossenschafts-Bund. Sie hat zahlreiche nationale Programme und Projekte entwickelt und aufgebaut. Als Leiterin des Netzwerks Caring Communities Schweiz engagiert sie sich für innovative gesellschaftliche Modelle an der Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Staat.

NETZWERK CARING COMMUNITIES SCHWEIZ

Das Netzwerk Caring Communities Schweiz unterstützt lokale Initiativen mit Vernetzung, Wissen und Erfahrungsaustausch. Es wurde 2017 vom Migros-Kulturprozent mit weiteren Partnerorganisationen lanciert. Als offene Community wirkt es impulsgebend für Freiwillige, Professionelle und politische Vertreterinnen und Vertreter in allen Lebensphasen und -bereichen.

Die Trägerorganisationen, eine interdisziplinäre Spürgruppe und das Projektteam setzen sich für mehr Lebensqualität und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Schweiz ein.

Wir unterstützen Caring Communities mit Vernetzung, Wissen und Erfahrungsaustausch.

Netzwerk Caring Communities Schweiz

caringcommunities.ch

mail@caringcommunities.ch



[netzwerkcaringschweiz](https://www.facebook.com/netzwerkcaringschweiz)



[netzwerk-caring-communities](https://www.linkedin.com/company/netzwerk-caring-communities)



caringcommunities.ch/newsletter

Trägerschaft



Teil des gesellschaftlichen Engagements der Migros-Gruppe:
migros-engagement.ch



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera



Beisheim Stiftung

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER



FONDATION
LEENAARDS

reformierte
kirche kanton zürich